

9. Südtirol Marathon Bozen

Ostermontag, 01. April 2002

(I) 2002

Start: 9:30 Uhr

Mein erster Marathon, wow!!! Ich habe 2001 mit dem Laufen begonnen, mein 2. Rennen war gleich der Halbmarathon hier in Bozen beim Südtirolmarathon 2001.

Im Vorfeld spreche ich mit einigen Laufkollegen über meine Absicht, dieses Jahr zwei Runden hier in meiner Arbeitsstadt zu absolvieren. Die Reaktionen darauf: „Du wirst wohl nicht so blöd sein, hier in Bozen zwei Runden - vor allem die zweite Runde allein - zu laufen?“ Diese Einstellung ist hier in Südtirol in Läuferkreisen weit verbreitet, nach dem Motto „Der Prophet im eigenen Land ist nichts wert.“ Dies gilt auch ein wenig für den Südtirolmarathon. Worauf dies gründet, werde ich sicher noch herausfinden. Mein Ansporn, hier doch zu starten, sind folgende Überlegungen: Erstens, wenn ich hier laufe, dann habe ich vor dem Marathonlaufen keine Angst mehr, es kann praktisch nur besser werden. Zweitens ist es ein Muss, hier in Bozen, wo ich jede Ecke kenne, den Marathon zu laufen, so lange es diesen Lauf in Bozen gibt.

Es ist der 1. April, einen besseren Aprilscherz hätte ich mir also nicht aussuchen können.

Ich komme mit Walter, meinem „Personalcoach“, besser gesagt, meine persönliche Verpflegungsstelle, am Ostermontag mit dem Linienbus ins 17 km entfernte Bozen. Eine bessere Anfahrt zu einem Marathon gibt es für mich nicht. Alles was für den Marathon wichtig ist, spielt sich am Waltherplatz im Herzen von Bozens ab: Start, Ziel, Expo und Verpflegungszelt sind hier bestens positioniert, nur die Duschen sind leider außerhalb.

Ich stehe konzentriert im Startraum, neben mir steht ein sehr kommunikationsfreudiger, junger Südtiroler Läufer, es ist Christof aus dem Villnößtal. Etwas angespannt erzähle ich ihm, dass ich meine Hausaufgaben gemacht hätte, was die Vorbereitung betrifft.

Apropos Vorbereitung: Wie kann man einen Marathon optimal vorbereiten? Ich habe ein paar lange Läufe absolviert, ob dies gereicht hat, werde ich nachher im Ziel sehen. Christof hingegen erzählt mir, dass er diesen Lauf eher aus einem Jux heraus läuft, er hat ihn einer Wette zu verdanken, na dann, alles Gute! Zwei mir bestens bekannte Läufer hingegen, meine zwei Arbeitskollegen Oswald und Christoph, nehmen die Halbmarathondistanz, also eine Runde, unter ihre Laufschuhe.

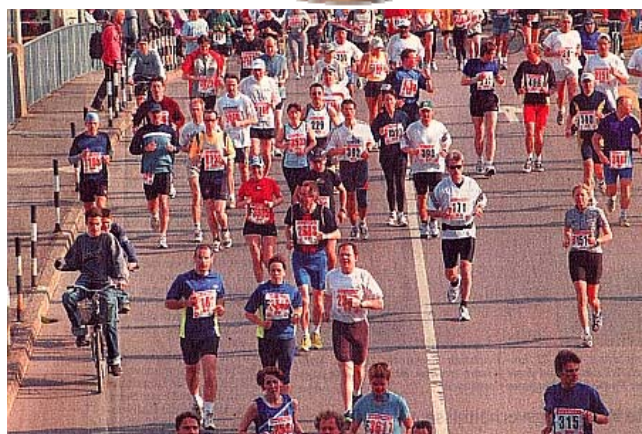
Es geht endlich los, raus aus dem Stadtzentrum, nach Km 1 müsste ich kurz austreten, mein Kopf lässt mich nicht, ist meine Laufzeit dann im Eimer?

Walter wartet an einem strategisch guten Ort, am Hadrianplatz, auf mich, dort komme ich ja schließlich vier Mal vorbei. So kontrolliere ich jeden km, ich laufe wie ein Uhrwerk: nur plus minus 5 sec pro Kilometer.

Als ich den höchsten Punkt, die Talferbrücke, erreiche, läuft vor mir mein Arbeitskollege Christoph, ich ermuntere ihn, seine letzten 4 km mit mir zu laufen. Am Waltherplatz biegt er nun rechts ins Ziel ein.



Start zum 9. Südtirolmarathon am Waltherplatz



Nach Km 1 die erste Brücke, die Loreto-Brücke (Foto: Tageszeitung Dolomiten)

Ich hingegen darf alles noch einmal laufen. Bei der Hälfte komme ich genau nach 1:45h durch und bin sehr gut drauf, noch!

Austreten müsste ich eigentlich schon lange, nur wann ist der richtige Zeitpunkt dafür? In der 2. Runde ist es jetzt richtig einsam geworden, vor allem die lange Drususallee hört nicht mehr auf, so beschließe ich bei Km 33 endlich mal auf die Seite zu treten. Dies hätte ich lieber nicht tun sollen, steht da nicht ein Mann neben mir. Der Mann mit dem Hammer, dieser Blödmann, was will der jetzt von mir? Das gleichmäßige Laufen hat bis jetzt so wunderbar geklappt, nun aber laufe ich zwar, aber ich habe das Gefühl, ich stehe mehr, als dass ich mich bewege. Irgendwie schaffe ich es doch noch, mich ins Ziel zu schleppen, ich verliere auf der zweiten Hälfte ca. 7 min, das lässt sich verkraften.

Ich fühle mich wie ein Held, hab' ich es doch glatt geschafft, diesen für mich schwierigen Marathon zu beenden. Es kommt dabei nicht mal das Gefühl „Nie wieder Marathon!“ auf, von dem man doch oft hört. Zwei Schritte neben dem Zieleinlauf setze ich mich in der Mustergasse auf einen Bordstein und genieße diesen Augenblick. Die ersten Gratulanten kommen vorbei, wir tauschen Erfahrungen aus, ich schwebe auf Wolke sieben. 42,195 km gelaufen zu sein, bedeutet für mich schon etwas ganz Besonderes, es geschafft zu haben, vor allem hier vor meiner Haustür, wo ich jeden Meter der Strecke kenne, wo der Lauf keine Überraschungen birgt!

Vergleiche ich dieses Vollbrachte mit meinen anderen sportlichen Abenteuern, wie Dolomiten-Radmarathon und Ortler-Radmarathon 1988 oder den Vasaloppet 2001, ist dies ein weiterer persönlicher Meilenstein in meinem Sportlerleben. Hierbei gibt es keine Siege und nichts zu gewinnen, weil ich für das Laufen - mit meiner Körperstatur - nicht gerade geschaffen bin. Es macht trotzdem Riesenspaß, die eigenen Grenzen auszuloten.

Fazit: Mein erster Marathon hätte nicht besser gewählt sein können. Ich bin stolz, ihn hier in meiner Heimat gelaufen zu sein.



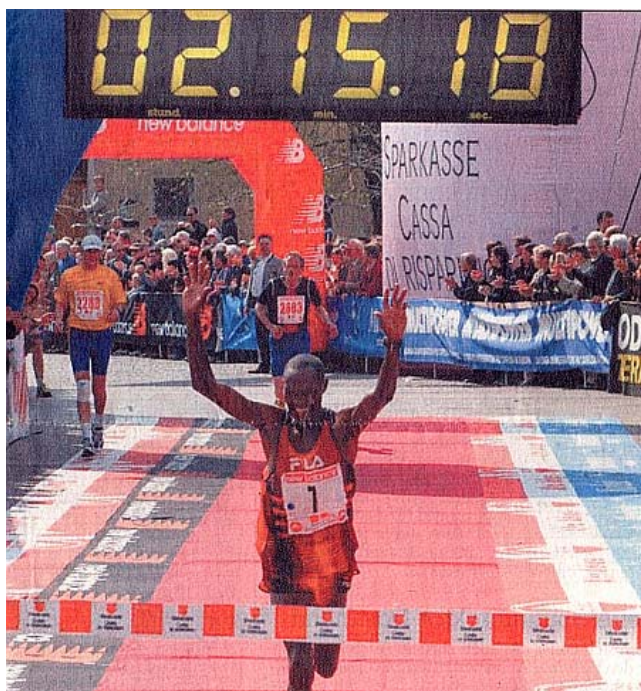
Im Ziel gibt's dies als Lohn (Foto: Tageszeitung Dolomiten)



Hier läuft es noch hervorragend



Vor dem höchsten Punkt Richtung Talferbrücke, hier in der ersten Runde (Foto: Tageszeitung Dolomiten)



Der Sieger Paul Tangus (Foto: Tageszeitung Dolomiten)